

der ‚Weltchronik‘ des Jans Enikel (S. 149–165), betont die Bedeutung von Laster und Sünde in der Reimchronik aus dem späten 13. Jh. – Mit Themen aus der frühen Neuzeit befassen sich die übrigen Beiträge. K. N.

Kulturelles Gedächtnis und interkulturelle Rezeption im europäischen Kontext, hg. von Eva DEWES und Sandra DUHEM (*Vice versa* 1) Berlin 2008, Akademie Verl., XXI u. 678 S., Abb., ISBN 978-3-05-004132-2, EUR 49,80. – Der Band soll den Auftakt zu einer dreibändigen Reihe ‚Vice Versa. Deutsch-Französische Kulturstudien‘ bilden, die sich, vom Frankreichzentrum der Universität des Saarlandes initiiert, den Problemen der deutsch-französischen Beziehungen und deren jeweiligen kulturellen Transfers widmen wollen. Für den vorliegenden Band wurden mehr als dreißig Einzeluntersuchungen deutscher, französischer, italienischer, portugiesischer, österreichischer und schweizerischer Autoren herangezogen, die sich in den Traditionen der Gedächtnisforschungen von Maurice Halbwachs, Pierre Nora, Aby Warburg oder Jan und Aleida Assmann sehen. Dieser methodische Ansatz zeigt, wie sehr allein schon gegenseitige Beeinflussungen innerhalb der Forschungen über eine Memoria als Kulturtechnik als Transferleistungen verstanden werden können. Die Beiträge sind den thematischen Obergruppen ‚Historische Erinnerungsformen‘, ‚Literarisches Gedächtnis‘ sowie den ‚Erinnerungsformen in der bildenden Kunst‘ zugeordnet. Die für die Geschichte des MA relevanten Beiträge: Martina HARTMANN, Sage – Klischee – Funktion? Zum Bild der merowingischen Königinnen in den frühmittelalterlichen Erzählungen (S. 23–32), beschreibt die verschiedenen Aussageabsichten über Herrscherfrauen gemäß den Darstellungen bei Gregor von Tours oder Fredegar und zeigt, wie stark diese Autoren bestimmte literarische Motive benutzten, wie etwa jenes der ‚verfolgten Unschuld‘, oder sogar die edlen Damen gleich vollständig erfanden. – Jean-Claude SCHMITT, Das Gedächtnis im Mittelalter (S. 33–45), untersucht, wie ma. Autoren, so etwa Augustinus, die Geheimnisse des Gedächtnisses in Schriften und Ritualen verorteten, die letztlich zu einer Gotteschau führen sollten. – Marie-Luise HECKMANN, Aus der Sicht des Anderen. Zum kulturellen Gedächtnis in Frankreich und dem römisch-deutschen Reich im späten Mittelalter (S. 47–66), legt dar, wie Orte, Ereignisse und Gestalten, die für die Erinnerungen im Königreich Frankreich wichtig waren, bei den Nachbarn im Heiligen Römischen Reich im Detail wahrgenommen worden sind. – Danielle BUSCHINGER, Das deutsche Mittelalter im Frankreich der Gegenwart (S. 227–243), zeigt, daß sich das Wissen über das deutsche MA vornehmlich durch ein Interesse an Wagner – als ein erdachtes, oder eben überhaupt kein MA –, am Parzival des Wolfram von Eschenbach sowie aus der lyrischen Dichtung der Troubadours und Minnesänger speist. – Udo SCHÖNING, Interkulturalität und Memoria im französischen Mittelalter: Das Beispiel der antiken Romane (S. 245–260), beschreibt, wie die Überlieferungen und literarischen Modifikationen einer Transferdynamik unterworfen waren. – Fabrizio CRIVELLO, Fortleben und Verbreitung des karolingischen Erbes in der europäischen Buchmalerei des 10. und 11. Jahrhunderts: Ein Überblick (S. 377–396), skizziert, wie in der ottonischen und englischen Buchmalerei auf karolingische Traditionen zurückgegriffen wurde, die italienischen oder spanischen Skriptorien hingegen davon viel weniger beeinflußt worden sind. –